

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Renschke, Dresden, A. Str., 11. Druck: A. Schöner, Auerbach. Verlagsort: Auerbach. Preis: 20 Pf. pro Stück. Abonnement: 6.00 Mark pro Jahr.

Bezugpreise: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 4.00 Mark. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 3.00 Mark. Bei der Post bestellt ebenfalls 3.00 Mark, monatlich 4.00 Mark. Erscheinungstag: in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postenstellen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind in der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 3.00 Mark, wöchentlich 0.75 Mark, täglich 0.25 Mark. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte. Anzeigenannahme bis 12 Uhr vorm. Für Zahlen im Cash kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufträge der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht dazwischen liegt.

Das Wichtigste vom Tage.

Reichsminister Dr. Simons mit den Mitgliedern der deutschen Delegation hat sich Sonntag mittag im Sonderzug von Berlin nach Konstantinopel begeben.

Der Reichsfinanzminister wird eine Kreditermächtigung in Höhe von 8500 Millionen zur weiteren vorläufigen Regelung des Haushalts für 1920 fordern.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Masaryk wird von norwegischer und englischer Seite als Kandidat für den Nobel-Friedenspreis empfohlen.

Der britische Botschafter in Washington wurde beauftragt, einen Versuch zur Vermittlung zwischen der amerikanischen und japanischen Regierung hinsichtlich der Frage der Rabel im Stillen Ozean zu unternehmen.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel vom 26. Februar soll Tiflis am Freitag eingenommen und geplündert worden sein.

Sachsen nach wie vor Stiefkind des Reiches.

Auch bei der Londoner Konferenz Sachsen im Gegensatz zu Bayern unvertreten.

An den Londoner Konferenzen nehmen außer den Vertretern der Reichsregierung auch Sondervertreter sowohl der preussischen als der bayerischen Regierung teil. Als letztere werden Staatsrat von Meinel und Oberregierungsrat Birner genannt. Für den auch gegenwärtig noch mehr als die Hälfte des Reichsgebietes umfassenden preussischen Staat erscheint diese Sondervertretung ohne weiteres gerechtfertigt und auch gegen eine besondere Teilnahme Bayerns wird sich an sich wenig sagen lassen. Wo bleibt aber Sachsen? Eine Teilnahme besonderer sächsischer Vertreter scheint nicht in Aussicht genommen zu sein, obwohl, wenn überhaupt eine Vertretung der Einzelländer neben der Reichsregierung nachgelassen wird, triftigere Gründe für eine Teilnahme Sachsens als für eine solche Bayerns vorliegen dürften.

Bayern ist vornehmlich Agrarstaat und seine wirtschaftliche Existenz wird durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht annähernd so gefährdet, wie die des im wesentlichen auf die durch den Friedensvertrag verschüttete Export-Industrie angewiesenen Sachsens. Sollten die 5 Millionen durch den Versailler Vertrag dem Hunger ausgelieferten Sachsen nicht annähernd dieselbe Wahrung ihrer Interessen beanspruchen dürfen wie die etwa knapp 1 Million umfassende industrielle Bevölkerung Bayerns, das auch in seiner Gesamtbevölkerung die Sachsen nur etwa 2 Millionen übersteigt? Wir sind nicht ohne Mitschuld der lauten, auftrumpfenden und unruhigen preussischen Politik in den tiefsten Abgrund deutschen Wesens hinabgestürzt. Wenn irgend wer, so ist der sächsische Staat und das sächsische Volk schuldlos in das Verhängnis hineingeführt worden. Dagegen hat es von allen deutschen Stämmen im Kriege die schwersten Blutopfer gebracht und in ihm allen deutschen Stämmen ein Opferwilligkeit vorangeleuchtet, zu vergleichen die Kriegsanleihenzeichnungen, die verhältnismäßig am höchsten Besonderen Ablieferungslisten der sächsischen Landwirtschaft, das verhältnismäßig am höchsten stehende Ergebnis der Metall- und übrigen Kriegssammlungen sowie zum letzten, aber nicht zum mindesten das Hungermarthium der sächsischen Gesamtbevölkerung während des Krieges im Gegensatz zu der nicht auf solchem Tiefstande sich bewegendem Lebensführung in anderen deutschen Ländern. Der Dank scheint nicht auszubleiben: Der sächsische Wehr hat seine Schuldigkeit getan; dafür wird seine Teilnahme bei der Revision des Versailler Vertrages, der ihm am allermeisten von allen deutschen Stämmen die Luft zum Atmen raubt, ausgehalten. Den Bayern, die an sich schon verhältnismäßig weit leben, den Rippenstöße der Reichsregierung weiß, daß — von Separationseparaten ganz zu schweigen — der Gedanke, im Gegensatz zur Reichsverfassung auf Sonderverhandlung mit dem Feindverband hinzuwirken, der vom Kriegsausbruch ahnungslos überraschten sächsischen Regierung ebenso wenig wie dem sächsischen Volke kommen wird. Desto ungehörlicher ist es, bei der unbedingten Reichstreue des sächsischen Stammes ihn zurückzusetzen und seine berechtigten Interessen zu verlegen. Hat unsere sächsische Regierung alles getan, diesem neuen Kadenschlag von Berlin entgegenzutreten? Ist wenigstens eine genügende Vertretung der sächsischen Industrie unter den der Kommission beigegebenen Sachverständigen gesichert?

Italien und die Londoner Konferenz

Nachdem das Pariser Abkommen geschlossen worden war, verkündete ein offizielles Kommuniké die volle Einmütigkeit der Alliierten. Man hat in Deutschland diesen amtlichen Verlautbarungen nicht all-

zuviel Gewicht beigemessen, denn man weiß nachgerade, daß ein solches Kommuniké zu den Entente-Verlautbarungen gehört wie der Punkt zum 1. Es fehlt niemals, und das später konstatierte Einberufenen ist meistens immer dann am herzlichsten gewesen, wenn die sächsischen Gegenseite der alliierten Mächte am stärksten aufeinandergeprallt sind. Immerhin mußte es doch verwunderlich erscheinen, daß Graf Sforza, der italienische Minister des Auswärtigen, sich zum Anwalt des Abkommens machte, wenigstens auch anzunehmen ist, daß er der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, diese Aufgabe übernommen hat. Jetzt setzt sich jedenfalls, was gar nicht anders erwartet werden konnte, daß Italien mit den Pariser Beschlüssen keineswegs einverstanden ist. In der Note, die die italienische Regierung der Londoner Konferenz überreichte, protestiert Italien einmal gegen die Quote von 10 Prozent von der Gesamt-Entschädigungssumme, die es erhalten soll, und verlangt das Doppelte, dann aber — und das ist für uns wichtiger — wird in der Note mitgeteilt, daß der in den Pariser Beschlüssen angelegte Zuschlag von 12 Prozent auf die deutsche Ausfuhr den italienischen Interessen durchaus widersprechend sei. Dieser zweite Protest geht von sehr bedeutenden Voraussetzungen aus, denn in der Tat ist die italienische Wirtschaft mit der deutschen eng verknüpft und steht durchaus nicht im Wettbewerb mit ihr. Der deutsch-italienische Warenaustausch ist eine Lebensnotwendigkeit für beide Staaten, da die in beiden Ländern zur Ausfuhr kommenden Waren sich ergänzen. Die vorgelegene Exportabgabe würde aber ein Hindernis darstellen, das sogar so weit führen könnte, den Warenaustausch zu einer Unmöglichkeit zu machen. Die italienische Industrie ist mit dieser Auffassung der Regierung durchaus einverstanden, und das Gleiche wird auch für die Agrarkreise Italiens gelten, die ihre landwirtschaftlichen Produkte nach Deutschland absetzen wollen. Es zeigt sich eben auch hier, daß die natürlichen Wirtschaftsfaktoren stärker sind als alle Pariser Beschlüsse, und es zeigt sich der ganze Widerstand der Pariser Beschlüsse überhaupt. Was wir heute bei Italien erleben, würden wir, wenn die Pariser Beschlüsse Wirklichkeit werden sollten, morgen auch bei anderen Staaten erleben können. Man würde dann erkennen müssen, daß alle ausgeführten Beschlüsse, wenn sie nicht den natürlichen Wirtschaftsfaktoren Rechnung tragen, nichts sind als Wortgebilde, die die frische Luft der Wirklichkeit nie übertragen können. Es wäre freilich falsch, auf die italienische Erkenntnis große Hoffnungen zu setzen, denn Italien spielt immer nur die zweite Geige. Solange Frankreich und England nicht einsehen, was einzusehen notwendig ist, solange ist an einen natürlichen wirtschaftlichen Wiederaufbau nicht zu denken.

Die Lage in London.

Die bevorstehende Reparationskonferenz beschäftigt in hohem Maße die Presse. Evening Standard und Pall Mall Gazette und Globe veröffentlichen ausführliche Berichte über die angedachten deutschen Gegenorschläge. Evening Standard will von maßgebender Seite erfahren haben, daß Deutschland eine Reparationssumme von 150 Milliarden Goldmark, verteilt auf 30 Jahre, anbieten werde. Die Zahlung solle durch ein internationales Produktions- und Verkaufshindikat erfolgen, welches die Rohstoffe kontrollieren und den Verkauf der Produkte besorgen würde. Dieser Plan würde von Einnes und Reichenou unterstützt. Der britische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon ist in London eingetroffen. Marschall Foch und General Weygand werden erwartet. Blättermeldungen zufolge werden außer Lloyd George, Briand und Barthelot auch Curzon, Bonar Law, Feldmarschall Wilson und Lord d'Abernon das Wochenende in Chequers verbringen. Die deutschen Delegierten sind wie verkauert, während ihres Londoner Aufenthaltes Gäste der britischen Regierung.

Die erste Zusammenkunft am Mittwoch.

Pall Mall Gazette und Globe zufolge ist der nächste Mittwoch jetzt als derjenige Tag festgelegt worden, an dem die deutschen Delegierten zum ersten Male die Konferenz besuchen werden. Evening Standard schreibt: Briand hat eine Erklärung über militärische Schritte gegeben, welche vielleicht unternommen werden, und es ist gemeldet worden, daß französische Truppen bereit stehen, um einzugreifen. Es würde töricht sein, zu denken, daß diese Maßnahmen dem britischen Publikum angenehm sein würden. Solange Frankreich und England zusammenhalten, ist der Ausblick gut; es darf daher nur eine alliierte Politik getrieben werden.

An alle Oberschlesier!

Der deutsche Plebiszitkommissar Dr. Urbanek hat an die ober-schlesische Bevölkerung folgenden Ruf gerichtet:

Sandaleute!

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen, in den Kampf laßt uns ziehen mit dem Ruf des Landes, des einzigen und ungeteilten Oberschlesiens! Der Völk hat

euch Sägen in die Ohren geschrien. Er hat eure Vernunft mißhandelt, um euch vergessen zu machen, daß ihr Augen besitzt. Seht die Schönheiten unserer Heimat, seht die reichen Fluren, seht an den Straßen die fruchtbaren Bäume. — Glaubt ihr daß es in Polen so aussieht?

Seht das Wundergetriebe von Bergbau, Industrie und Eisenbahn. Was die Väter uns bererbt haben, was die Söhne von uns fordern werden, wir wollen es erhalten. Augen auf! Kopf klar! Schaut hin nach den vielen gekriechenen Herrlichkeiten Polens, das uns aus lauter Liebe verschlingen möchte. In unserem Land stolpert ihr über die Säbenerfränge. Böhlt auf der Karte von Polen die Bahnstrecken zusammen; ihr habt mehr Finger an den Händen als Polen Eisenbahnen. Polen führt Krieg, Krieg vernichtet, das wißt ihr. Wollt ihr wieder ins Feld? Wollt ihr zu Polen? Es lebe die Treue! Der Tag der Prüfung ist gekommen. Verschleife dich auf eine Stunde der Hebe und besinne dich! Aus unserem Lande kam dein Glaube. Solange unsere Heimat rüftig ist, ist sie deutsch. Laßt uns in Ehren streiten als die Ritter unserer Landespatronin St. Hedwig. Im Polenlager ist ein falscher Prophet aufgestanden, ein Prophet des wildesten Nationalismus. Auf den Leibern von hundert erschlagenen ober-schlesischen Kriegerern predigt er Feuer und Schwert. Ober-schlesisches Volk, wenn du dich herausreißen ließeest aus dem deutschen Staatsgefesse, du würdest niemals zur Ruhe kommen. Wer für Deutschland stimmt, der wählt den Frieden. Frieden baut auf.

Oberschlesisches Volk, wähle!

Bei Deutschland wird Oberschlesien ein selbständiger Staat, der seine Obrigkeit selbst einsetzt und über die Angelegenheiten der Sprache, der Schule, der Religion, der Landesausstellung selbst entscheidet. Was bietet Polen? Es bietet uns den Namen Woiwodschaft, den es auch an alle seine armen Provinzen schon vererbt hat. Aber die Beamten will Warschau ernennen. Galizianer und Warschauer wollen euch regieren. Das Alderland will Warschau enteignen und ausgeben, und die Polle, die Eisenbahnen, die Staatsgruben und Domänen sowie über 40 v. H. der Steuereinnahmen will Warschau nehmen.

Oberschlesisches Volk, wähle!

Es lebe das Glück! Nach Deutschland flieht der Oberstrom. Dort liegt unser Glück. Alles Gute und alles Simmen kommt unter seine geheimnisvolle Gewalt und reißt es mit sich. Seinem Laufe folgen die völkerverbindenden, lebenswiedenden Bahnen und Straßen. Uns zieht hundertfältig die Bande der Verwandtschaft, der geschäftlichen Verbindung, der Industriewarenaustausches zwischen Oberschlesien und Deutschland. Wollt ihr vernichten, was sieben Jahrhunderte geschaffen haben? Wollt ihr die Natur ins Gegenteil verkehren? Glaubt eurem Auge. Blickt euch um und blickt über die Grenze! Mustert die Gestalten, die von drüben kommen! Sie kommen zu uns um Brot. Oberschlesische Mutter, sollen auch deine Kinder betteln gehen?

Oberschlesien ist unsere Muttererde!

Deutschland bleibt unser Vaterland! Einß wir du stolz sein, daß du dabei sein durfst auf dem Tage der Herzenerhebung des Triumphes. Auf der Wertschätzlichen, die sich brücken! Jetzt muß es heißen: Schließt die Reihen, Farbe bekennen, alle Mann auf Posten. Es geht um Sein oder Nichtsein! Die ober-schlesische Heimat ruft: Stimmt für Deutschland!

Das Plebiszitkommissariat für Deutschland.

Dr. Urbanek.

Der Abstimmungsverkehr nach Oberschlesien.

250 Sonderzüge.

Zu der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien hat die Eisenbahndirektion zur Sicherstellung der rechtzeitigen Wiederherstellung nach dem Abstimmungsgebiet umfangreiche Maßnahmen getroffen. So werden vom 8. März ab etwa 250 Sonderzüge während einer eintägigen Transportperiode aus allen Gegenden Deutschlands in das Abstimmungsgebiet gefahren. Von diesen Sonderzügen sollen allein 90 Züge in Schlesien selbst, 80 von Berlin ab und 35 von Westfalen aus verkehren, während aus den übrigen Gegenden des Reiches ein der Verteilung mit Stimmberechtigten entsprechender Aupterfahr eingrichtet werden wird. Jeder Sonderzug hat einen entsprechenden Gegenzug, so daß diejenigen Reisenden, die zuerst in das Abstimmungsgebiet besördert werden, auch zuerst wieder die Rückreise antreten können. Jeder Zug wird etwa 850 bis 1000 Reisende befördern. Trotz der hierdurch bedingten Länge der einzelnen Züge wird für die ausreichende Ermüdung der Wagenabteile durch Einklinken besonderer Heizkesselwagen Sorge getragen werden. Auch auf eine ausreichende Verpflegung während der Reise ist gesorgt.

Polnische Vertragstreue.

Dem Auer Tageblatt wird geschrieben: Am 22. Januar ist in Oppeln ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet worden, durch das die ungehinderte Durchführung der Abstimmungsvorbereitungen in den beiden Ländern gewährleistet werden sollte. Danach sollten

Blade
inack
5.50
ann,
Inerstr.
er,
hen,
Onk
5.00
fandb
n
Ne
allub,
del. 12.
Arbelt
verlänger
theiben
Soha
kr.
ort.
Ene 740.
etze
in allen
empfehlit
uger
Brk. Aue
ettinplatz
Ber-
m. b. S.
er
blatt.
ige
teur
r. Aue.
isch,
34.
er-
ng
uch.
ut,
staltion,
age 3.
re alt, mit
jedoch mit
samtschaft
geb. unter
er Tagebl.
kauß
sammmer,
dr.
ntr. 1.
ch. außer
ur polande
verlaufen.
immer
ars gelucht.
A. T. 500
ort erbeien.
Die
indulden
ren
kaufen
die sich
Schütz
Soha
als
Sachs.